„Habe die Ehre“ - Kabarettistin Christine Eixenberger als neuer Serienstar im ZDF:

Eine Feuerwehrfrau zum Verlieben

Fotos: ZDF/Bernd Schuller

„Marie fängt Feuer“, so begann eine neue Serie der ZDF-„Herzkino“-Reihe. Und mittendrin ist Christine Eixenberger. Zusammen mit Schauspieler und Serien-Urgestein Wolfgang Fierek, Saskia Vester und Stefan Murr ist sie im Einsatz für ihre Heimat und die dörfliche Gemeinschaft. Sie steht im Zentrum dieser Serie, die junge Marie Reiter, die als Mitglied der Wildegger Freiwilligen Feuerwehr alles unternimmt, um ihren Mitmenschen zu helfen. Gleich in der ersten Folge ging es ans Eingemachte: Marie und Stefan feiern Polterabend. Maries Vater Ernst (Wolfgang Fierek) ist der langjährige Kommandant der Wildegger Feuerwehr. Stefan, Schwiegersohn in spe, soll sein Nachfolger werden. Also alles heile Welt, Bier vom Fass und Eierkuchen? Nein, denn plötzlich brennt es lichterloh, und aus dem fröhlichen Tanzen im Kreis wurde ein Rennen um Leben und Tod.

Vor einigen Wochen lud das ZDF zur Vorstellung der Serie nach München in den Bayerischen Hof ein. Man reichte ein hervorragendes kalt-warmes Buffet, das der Autor dieser Zeilen liebend gerne gegen einen Parkplatz in der Münchner Innenstadt getauscht hätte. Und man zeigte einen Trailer der ersten Folge, anschließend gab`s Gespräche mit den Hauptdarstellern.

Frau Eixenberger, was will Marie in der Serie?

„Marie ist alleinerziehende Mutter, kämpft sich durch die kleinen und großen Probleme des Lebens und will helfen, wo Hilfe gebraucht wird. Ihr Problem ist, dass sie sich ins Leben ihrer Mitmenschen hineinziehen lässt. Aber so schafft sie es, dass es manch anderem wieder besser geht.“

Gut. Und wie ist das mit der Feuerwehr? Wobei mir mal ein Feuerwehrmann gesagt hat, dass es im wirklichen Leben so gut wie keine Frauen bei den Freiwilligen gibt, weil die Damen meist unvorhergesehen schwanger werden.

Christine Eixenberger grinst: „Haben Sie das vom Vater von Stefan Murr? Der war nämlich lange genug bei der Feuerwehr. Nein, uns geht es darum, dass wir mit unseren Geschichten die Zuschauer zum Lachen bringen wollen, und manchmal vielleicht auch ein bisschen zum Weinen.“

Mussten Sie beim Dreh auch weinen?

„Sie werden lachen: Ja! Erst dachte ich, wie soll ich das hinbekommen, auf Kommando weinen? Ich hab` zu dem Regisseur, dem Edzard Onneken gesagt, ich weiß nicht, ob ich das kann.“

Und dann?

„Mein Film-Vater, der Wolfgang Fierek, der hat gemeint, das schaffen wir schon. Und beim Dreh hat

Gasthof · Hotel Höhensteiger

Kabarett im Wirtshaus

05.01.	Da Pap und I
07. 01.	Da Bobbe- Brandlhuber Muk
26.01.	Franziska Wanninger
01.03.	Bairisch diatonischer Jodelwahnsinn
11.03.	Couplet AG
26.03.	Horst Eberl
06.04.	Helmut A. Binser
27.04.	Flüsterreich
06.05.	Weiherer
20.05.	Grampfhennangschnoder

Beginn der Veranstaltungen jeweils 20.00 Uhr
Einlaß 18.30 Uhr, Kartenvorverkauf im Haus

Westerndorfer Str. 101 · 83024 Rosenheim · Tel.: 0 80 31 / 8 66 67
www.gasthofhoehensteiger.de

Marie (Christine Eixenberger) mit Stefan Murr

er mich so emotional angesprochen, dass ich tatsächlich geheult habe. Und wissen Sie was? Die Szene hat mich so beschäftigt, dass ich abends, zuhause, noch mal heulen musste."

Die Produzentin der Serie, Frau Nanni Erben, sagte ja, Sie wären eine echte Entdeckung. Dabei haben Sie aber schon mal in einem Film mitgewirkt, oder?

„Ja. In CALAMARI-BLUES. Das war aber ein Kurzfilm, und in dem hatte ich genau zwei Sätze Text. Grossflächig überschaubar, könnte man sagen."

Die Christine Eixenberger ist die kommende bayerische Marilyn Monroe, das hat der Herr Fierek über Sie gesagt.

„Der Wolfgang ist ein ganz Lieber, und es ist eine riesen Gaudi und eine Ehre, mit ihm zu arbeiten. Und er kennt viele richtig gute Witze. Ich kenne ihn aus seinen Serien und ich habe ihn schon als Kind angehimmelt."

Mich frisst der Neid. Aber heißt das jetzt, dass wir Sie live auf der Bühne nicht mehr so oft sehen? Sie sind eine der besten Kabarettistinnen, die wir in Bayern haben.

„Danke, das ehrt mich sehr. Nein, ich gehe nach wie vor mit meinem Programm „Lernbelästigung" auf Tour, drei- bis viermal die Woche stehe ich im Herbst und Frühjahr auf den Brettern. Ohne Live-Auftritte kann ich mir mein Leben nicht vorstellen. Ich brauche den Kontakt mit den Menschen. Und das Gefühl, du stehst auf der Bühne, vor dir die Leute, und du musst sie kriegen, das ist jeden Abend eine neue Herausforderung für mich."

Herausforderung? Sind Sie denn schon mal gestorben, ich meine, überhaupt nicht bei Ihrem Publikum angekommen?

„Nein. Obwohl, in der Nähe von Dresden hatte ich mal einen Abend, da habe ich gemerkt, die schauen mich irgendwie eigenartig an und lachen zum Teil an den falschen Stellen, immer da, wo grad` keine Pointe war. Aber weil ich ja immer mit meinen Besuchern kommuniziere, hab` ich schnell mitbekommen,

Die aktuelle CD

dass ich von der Aussprache her wohl ein bisschen zu sehr im bayerischen Dialekt war. Der zweite und der dritte Abend waren dann ein voller Erfolg. Ich rede ja viel mit den Leuten, vor der Vorstellung

So kennen Sie die Fernsehzuschauer beim BR aus der Sendung „Habe die Ehre“ mit Wolfgang Krebs Foto: BR/Conny Stein

und nachher. Ich will wissen, was die denken, wie die drauf sind.

Sie reden gerne. Im Kindergarten haben Sie in einer Aufführung die kleine Raupe Nimmersatt gespielt. Da hat Ihre Betreuerin zu Ihnen gesagt: „Christine, die kleine Raupe Nimmersatt redet nicht. Also friss endlich, wie es im Text steht, Herrschaft noch mal!“

Christine Eixenberger grinst: „Kann schon sein, dass das so abgelaufen ist. Ich bin ein kommunikativer Mensch, ich unterhalte mich gerne, und aus den täglichen Erlebnissen bekomme ich ja auch meinen Input für meine Programme.“

Sie wollten Lehrerin werden, jetzt bringen Sie mit Ihren Bühnenprogrammen deutschlandweit Ihre Zuschauer zum Lachen. Zusammen mit dem Kabarettisten Wolfgang Krebs sind Sie Gastgeberin der BR-Sendung „Habe die Ehre“. Seit 2012 rocken Sie die Bühnen mit Ihren Programmen. Was kommt da noch auf uns zu?

„Keine Ahnung. Ich habe keinen kommerziellen Plan. Ich weiß nur: ich muss auf die Bühne, sonst werde ich unausstehlich.“

In „Lernbelästigung“, Ihrem neuen Programm, reden Sie über den Bildungsdschungel, über Helikopter-Eltern und parodieren diverse Schüler-Typen.

„Ja, das ist ja auch ein unendliches Thema. Und jeder im Publikum findet sich wieder, wenn ich eine Situation spiele, die wir alle schon mal irgendwo irgendwann selber erlebt haben.“

Man sagt ja, Ihr begeistertes Publikum hat eine auffallend hohe Lehrerdichte. Und die lachen am lautesten, wenn Sie Schüler als „Humankapital“ bezeichnen und sagen, mancher von denen hat nicht mehr Hirn, wie der Spatz Fleisch auf der Kniescheibe hat.

„Kabarett lebt nun mal von der Überzeichnung. Und die Grundschule ist ein Hexenkessel der gesellschaftlichen Emotionen – da wird alles drin gekocht: Eltern, Lehrer, Kinder, Politiker und Suppengemüse. Die Geschichten gehen so schnell nicht aus.“

Wann sehen wir Sie denn live in unserer Gegend?

„Lassen Sie uns mal schauen. Ich weiß, dass ich am 26.1. in Schwabing bin, am 11.2. ist Tegernsee dran, am 18.2. Perlach und am 17. März bin ich in Rosenheim, im Happinger Hof. Wissen Sie was? Für den 17. März möchte ich gerne vier Ihrer Leser einladen. Sie verlosen doch Karten in der Online-Ausgabe des ROSENHEIMER JOURNALS, oder?

Machen wir, danke. Wir freuen uns auf viele Folgen Ihrer neuen Serie und auf Ihr neues Bühnenprogramm. Gibt`s dazu auch eine CD?

„Na klar. Gerade für mein Publikum aus dem Norden, den Osten und Westen ist das ein gern gesehenes Mitbringsel – quasi der Dialekt zum Nachhören (grinst).“ ■

Mehr über Autor und seine Bücher unter www.heinz-von-wilk.de

Heinz von Wilk im Gespräch mit Christine Eixenberger Foto: Liv von Wilk